

# Inhalt

1. Kapitel Eine Flut heilender Gnade .....	9
2. Kapitel Keine größere Freude .....	19
3. Kapitel Eltern, die sich quälen .....	31
4. Kapitel Grenzenlose Hilfe .....	41
5. Kapitel Die Tragödie der zerrütteten Heime .....	51
6. Kapitel Der Dienst der Fürbitte .....	65
7. Kapitel Durch die Macht des Gebets vor Dämonen geschützt .....	73
8. Kapitel Eine eindrucksvolle Entdeckung .....	85
9. Kapitel Bedingungslose Liebe .....	95
10. Kapitel Eure Gedanken – sind es eure eigenen? .....	103
11. Kapitel Befreiungsdienst .....	111
Nachwort Mein zweites Leben .....	123

## Eltern, die sich quälen

Unter den vielen Briefen und Bitten um Fürbitte, die ich erhalte, berührt eine Gruppe mein Herz zutiefst. Diese Briefe kommen von Eltern, die Gott lieben und deren Kinder ihren Glauben und die Gemeinde verlassen haben.

Ich meine ohne Übertreibung sagen zu können, daß sieben von zehn solcher Eltern sich anklagen und sich für das, was ihre Kinder tun, verantwortlich fühlen. Fast alle scheinen klagend zu fragen: „Was haben wir als Eltern falsch gemacht in der Erziehung unserer Kinder? Wo haben wir etwas versäumt?“

Manche dieser Eltern sind so niedergeschmettert durch ihre Enttäuschung, daß sie den Kontakt zu anderen Gemeindegliedern abbrechen aus lauter Angst, über ihre Kinder eine Erklärung abgeben zu müssen. Eine Mutter lud ihre Sorgenbürde ab und bat mich dann, ganz besonders für ihren Mann zu beten. Er fühlte sich so deprimiert durch den Weg, den ihre erwachsenen Kinder eingeschlagen hatten, daß er nicht mehr zum Gottesdienst gehen mochte. Er brachte es nicht über sich, seinen Mitgläubigen gegenüberzutreten. Sie befürchtete, daß nicht viel fehle, dann würde er sich selbst umbringen. „Ich wollte, ich wäre tot“, hatte er ihr viele Male geklagt. „Dann müßte ich nicht mehr ein solch elendes Leben ertragen.“

Wenn ich christlichen Eltern antworte, die solche Tiefen durchleben, dann betone ich, daß nicht sie sich dafür anklagen sollten, was ihre Kinder tun. Es gibt

keine vollkommenen Eltern; aber man muß sich auch immer wieder vor Augen führen, daß junge Leute ihre eigene freie Wahl treffen.

Es ist der Teufel, der versucht, diesen Eltern die Schuld aufzubürden für das, was irgendjemand anderes – besonders ihre erwachsenen Kinder – tut oder nicht tut. Warum die Verantwortung nicht dorthin legen, wohin sie wirklich gehört, auf das gefallene, sündige Herz jenes Kindes? Jeder Mensch kann frei entscheiden, seinen Neigungen zu folgen und damit oft dem Teufel und seinen bösen Engeln.

Satan versucht uns zu zwingen, unnötige Verantwortung und Schuld auf uns zu nehmen.

Als ich vor vielen Jahren an Geisteranbetung teilnahm, behauptete ein Priester, daß dämonische Geister großen Gefallen daran fänden, nach dem Tode eines Ehepartners den Trauernden, Zurückgebliebenen an alle Unfreundlichkeiten zu erinnern, die er während des gemeinsamen Lebens an dem geliebten Verstorbenen begangen hat.

Böse Engel bombardieren jede leidende Seele mit Bildern von Schuld und Versagen, um sie zu entmutigen und in ihr jegliche Lebensfreude zu ersticken. „Diese Art von geistiger Unterdrückung gefällt Satan außerordentlich“, sagte jener Geisteranbeter. Und ich glaube, daß wir das, was er lehrte, ernsthaft überdenken sollten.

Es erinnert an das, was die Bibel über Satan, den „brüllenden Löwen“, und seine Zerstörungswut offenbart. Wenn er uns nicht dazu bringen kann, Unrecht zu tun, dann wird er versuchen, uns durch falsches Schuldbewußtsein zu lähmen.

Eltern, die sich selbst so sehr quälen, sollten die Einladung Jesu beachten: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erqui-

cken.“(Matthäus 11,28) Unser Herr bietet uns an, uns mit Ausdauer auszustatten, jener besonderen Gabe, die uns befähigt, in schwierigen Zeiten durchzuhalten, wenn das Leben aller anderen auseinanderzubrechen scheint.

Wie ich schon früher schrieb, habe ich zahllose Briefe von Eltern erhalten, die am Verzweifeln waren wegen ihrer Kinder. Aber wenn sie erfahren, daß der Heilige Geist mächtige Wunder der Befreiung wirken kann, schreiben mir dieselben Eltern, wie der Herr ihre Familien gesegnet hat. Sie erzählen, wie die Macht des Geistes Gottes Leben umwandelt und verzweifelte Situationen zum Guten verändert. Solche Briefe berichten über Siege in Fällen, die hoffnungslos schienen.

„Ich schreibe Ihnen mit einem schweren Herzen“, begann ein Brief. „Ich weiß, daß Gott nicht parteiisch ist, auch wenn es so aussieht, als beantworte er die Gebete von einigen Menschen eher als die von anderen. Indessen muß ich feststellen, daß meine Gebete wirkungslos bleiben, da ich nicht die gewünschte Antwort erhalte. Ich bitte nicht um Geld, um Häuser oder irdische Güter. Unsere Bitten betreffen unsere Kinder. Wir haben einen Sohn und eine Tochter. Die Probleme sind hauptsächlich die folgenden: Unsere Tochter, Darlene, lügt und ist leicht beeinflussbar. Sie gibt sich auch sehr streitsüchtig, mißachtet unsere Regeln und hat keine Ehrfurcht vor Gott.

Unser Sohn, Charles, ist nicht motiviert, sein Leben zu gestalten. Er ist nachlässig in seinem Studium, wird sehr leicht depressiv, und beim leisesten Problem gibt er auf und wird außerordentlich verschlossen. Charles besuchte eines unserer adventistischen Colleges, aber er benimmt sich dort nicht gut. Unser Heim befindet sich in einem ständigen Aufruhr.

Bruder Morneau, diese Probleme mögen nicht lebensbedrohlich erscheinen, aber wir sehen, wenn unser

Sohn und unsere Tochter so weitermachen, dann wird der Teufel sie bald einmal dort haben, wo er sie haben will. Ich möchte uns keineswegs als vollkommene Leute darstellen, aber wir haben versucht, ihnen ein gutes Beispiel zu geben: Andacht, treuer Gottesdienstbesuch, die ganzen neun Jahre lang. Und ich muß auch zugeben, daß Gott gütig war mit uns. Aber so wie die Dinge jetzt mit unseren jungen Leuten laufen, wird der Druck mit der Zeit unerträglich.

Wir ertrinken in dieser Not, Bruder Morneau. Und um sie vor Gott zu bringen, brauchen wir dringend Hilfe. Bitte, setzen Sie uns auf Ihre Gebetsliste, bitte!“

In einem ähnlichen Brief zitiert die Schreiberin ihren Mann, der aufschreit: „Ich fühle, wenn unsere gottlosen Kinder noch mehr Not in mein Leben bringen, dann wird mich das dazu treiben, diesem Leben ein Ende zu setzen.“

Solche Worte der Verzweiflung lassen mir immer die Augen überfließen und mein Herz schmerzen. Darum bringe ich jeden Fall vor den Herrn und versuche dann, den Eltern in einer Weise zu antworten, die einen Funken Hoffnung in ihr Leben bringt. Ich will ihnen zeigen, daß durch den vollkommenen Erlösungsplan unseres himmlischen Vaters der Heilige Geist selbst die entmutigendste Situation wenden und wunderbar verändern kann. Der Heilige Geist wird Christus verherrlichen und ihn als den mächtigen Erretter, der er ist, offenbaren.

Die Menschen sind offensichtlich bewegt, wenn jemand sich Zeit nimmt, auf ihre Sorgen einzugehen. Die Mutter von Darlene und Charles schrieb zurück: „Als ich Ihren Brief erhielt und las, bereitete mir das riesige Freude, vor allem auch darum, weil er so unerwartet eintraf.“ Zahllose Menschen hoffen, daß irgendjemand nur einen kleinen Teil ihrer Last mitträgt, oder wenn

das nicht möglich ist, wenigstens willens ist, ihrem Kummer und ihrem Leid zuzuhören.

Ungefähr zwei Monate später sandte mir die Frau einen Brief und erzählte mir darin von den bemerkenswerten Veränderungen, die in den zwei jungen Menschen stattgefunden hatten. Ihr Brief war voller Dank über Gottes Güte. Darlene, die Tochter, hatte sich von einer streitsüchtigen, antireligiösen jungen Frau hin zu einer höflichen, rücksichtsvollen Person entwickelt, die nun zur Kirche ging und eifrig über ihr erwachtes Interesse an geistlichen Dingen sprach. Sie bekannte sogar, daß sie den Herrn bitte, ihren Charakter zu verändern.

Auch der Sohn, Charles, gewann eine neue Lebensauffassung. Anstatt wie vorher aus Mangel an Motivation seine Studien zu vernachlässigen, hatte er nun Freude am College gewonnen und nahm die Probleme mit neuer Energie in Angriff. Er erzählte seiner Mutter auch, daß er das Rauchen und andere schlechte Gewohnheiten aufgegeben hätte.

Da die Mutter beruflich für eine internationale Firma tätig war, stand ihr nicht genügend Zeit zur Verfügung, um mir über all die Veränderungen in ihrem Familienleben so ausführlich zu schreiben, wie sie es gern getan hätte. Stattdessen fragte sie nach meiner Telefonnummer, und seither hat sie mich wiederholt angerufen oder mir geschrieben, um mich über das, was sich in ihrem Leben ereignete, auf dem laufenden zu halten.

Sie war nicht mehr länger niedergedrückt und entmutigt, sondern erzählte voller Freude, was der Heilige Geist im Leben der Menschen bewirkte, für die sie und ihr Mann beteten. Sie beide erkennen, wie der Geist Gottes hilflosen menschlichen Wesen die Kraft verleiht, ein siegreiches, christliches Leben zu führen.